

Projektgruppe „Marburger Aktionsplan“ - Umsetzung des Handlungskonzeptes zur Stärkung der Teilhabe von Menschen mit Behinderungen in der Universitätsstadt Marburg

Protokoll - Arbeitstreffen am 15.02.2018

Teilnehmende Projektgruppenmitglieder

- Roland Böhm (Lebenshilfe e.V., Mitglied des Behindertenbeirates)
- Iris Demel (Paritätische LV Hessen, Mitglied des Behindertenbeirates)
- Stefanie Ingiulla (Philipps-Universität, Servicestelle, Mitglied des Behindertenbeirates)
- Anneliese Mayer (Mitglied des Behindertenbeirates)
- Monique Meier (Stadt Marburg, Sozialplanung, Protokoll)
- Bettina Steffan (Ev. Kinderkrippe, Mitglied des Behindertenbeirates)

Gäste

- Petra Hilgenbrink (Selbsthilfe-Kontaktstelle Marburg)
- Hans-Christian Sander (Selbsthilfe-Kontaktstelle Marburg)
- Esther Kern (Praktikantin in der Stadtverwaltung, Fachbereich Arbeit, Soziales u. Wohnen)

Tagesordnung

- TOP 1 - Umsetzungsprozess des Handlungsansatzes der Selbsthilfe-Kontaktstelle
Stärkung und Ausbau der Selbsthilfe (8.3, Seite 103/104)
- TOP 2 - Stand des Umsetzungsprozesses, 2. Abfrage
- TOP 3 - Beschlussvorlage zum 2. Teilhabebericht
- TOP 4 - Termine und Gäste im 1. Halbjahr 2018

TOP 1 - Umsetzungsprozess des Handlungsansatzes

- Monique Meier begrüßt die anwesenden Projektgruppenmitglieder und als Gäste Frau Hilgenbrink und Herrn Sander von der Selbsthilfe-Kontaktstelle Marburg
- Esther Kern nimmt als Praktikantin an der Sitzung teil (Studierende, 5. Semester, Sozialwissenschaften)
- für die Sitzung sind heute entschuldigt: Heinz Willi Bach, Bernd Duve-Papendorf, Kerstin Hühnlein, Heike Klewinghaus und Rita Schroll
- heute wird der Umsetzungsstand des Handlungsansatzes der Selbsthilfe-Kontaktstelle besprochen
- Ziel der heutigen Sitzung ist ein gegenseitiger Austausch zu diesem Handlungsansatz: was wurde und wird umgesetzt, was sind die nächsten Umsetzungsschritte
- Frau Hilgenbrink und Herr Sander berichten ausführlich von dem Umsetzungsprozess, als Anlage liegt der Jahresbericht 2017 der Selbsthilfe-Kontaktstelle dem Protokoll bei
- zu Beginn ihrer Darstellung berichten Herr Sander und Frau Hilgenbrink kurz von den Aufgaben der Selbsthilfe-Kontaktstelle, den regionalen Zusammenhängen und den Strukturen der Selbsthilfeszene

- 80 % der Anfragen an die Kontaktstelle beziehen sich auf psychosoziale Fragestellungen und 20 % der Anfragen auf Themen im Bereich der chronischen Krankheiten, Behinderungen, Sucht
- bei den existierenden Selbsthilfegruppen ist dieses Verhältnis genau umgekehrt

→ [Handlungsansatz im Aktionsplan: Stärkung und Ausbau der Selbsthilfe \(Ansatz 8.3, Seite 103/104\)](#)

- Ziele: Verstärkte Öffentlichkeitsarbeit durch Informationsveranstaltungen und Vernetzung der bestehenden Akteure in der Selbsthilfeszene
- Kooperationen mit den Volkshochschulen der Stadt Marburg und des Landkreises Marburg-Biedenkopf, mit kleinen „nicht-organisierten“ Selbsthilfegruppen, mit Ortsgruppen von Landes- und Bundesverbänden in der Selbsthilfe, mit Vereinen und lokalen Organisationen, die einen direkten Kontakt zu Selbsthilfegruppen haben
- größte Herausforderung in der Umsetzung der Ziele sind die knappen (Zeit-)Ressourcen, die Kontaktstelle wird von den Krankenkassen, dem Landkreis und der Stadt Marburg gefördert
- Entwicklung seit der Verabschiedung des Präventionsgesetzes, statt einer halben Stelle stehen aktuell nur 12 Wochenstunden für die Arbeit zur Verfügung
- in anderen Regionen arbeiten die Kontaktstellen teilweise mit zwei Stellen
- trotz der knappen Ressourcen in unserer Region wurde Vieles auf den Weg gebracht
- Veranstaltungen: es wurden drei Vortragsveranstaltungen an drei verschiedenen Orten im Rahmen der VHS-Programme der Stadt Marburg und des Landkreises Marburg-Biedenkopf im WS 2016/2017 organisiert und angeboten, die Resonanz war leider gering, Gründe sind nicht bekannt, die Angebote wurden niedrigschwellige geplant, es war keine Anmeldung erforderlich etc.
- Überlegungen zu weiteren Veranstaltungen im Rahmen des VHS-Programms mit anderem thematischen Schwerpunkt
- Zeitungsartikel: Herr Sander und Frau Hilgenbrink berichten von der Zeitungsartikelserie im Kontext der PR-Kampagne für die Selbsthilfegruppen und einem Selbsthilfetag
- [der 1. Selbsthilfetag wird am 7. April 2018 in Kooperation mit Arbeit und Bildung e.V stattfinden](#)
- durch die Unterstützung von Arbeit und Bildung werden Aufgaben, wie die Organisation und Öffentlichkeitsarbeit größtenteils übernommen, was eine große Entlastung für die Kontaktstelle und die einzelnen Selbsthilfegruppen darstellt
- weitere regelmäßige Zeitungsanzeigen mit Informationen zu selbsthilfebezogenen Themen sind in Planung
- die bisherige Resonanz auf die Artikel ist gut, vor allem melden sich auch Gruppen, die Interesse haben, sich durch einen Zeitungsartikel vorzustellen
- Informationsbesuche: die Selbsthilfekontaktstelle plant zudem weitere Informationsbesuchen bei Einrichtungen der psychosozialen und medizinischen Versorgung in der Region
- Broschüre: es wurde eine Broschüre (Wegweiser) mit allen existierenden Selbsthilfegruppen von der Selbsthilfe-Kontaktstelle erarbeitet und veröffentlicht
- Gesamttreffen: ein Gesamttreffen der Selbsthilfegruppen aus der Stadt Marburg und dem Landkreis Marburg-Biedenkopf wurde organisiert, die Resonanz war mäßig, von 90 bis 100 existierenden Gruppen nahmen 15 am Gesamttreffen teil
- Gesunde-Städte-Netzwerk, nächster Schritt: Entwicklung einer Form für die Vertretung von Interessen der Selbsthilfegruppen im Rahmen des Projektes der Stadt Marburg „Gesunde Stadt Marburg“ und der Initiative des Landkreises Marburg-Biedenkopf „Gesundheit fördern - Versorgung stärken“ sowie der Mitgliedschaft von Stadt und Kreis im „Gesunde-Städte-Netzwerk“

- Austausch über das Spannungsfeld von „gewählten Vertretungen“ und „fehlenden Kapazitäten“, Initiativenvertretung – welches Mandat hat die Selbsthilfe-Kontaktstelle? Herr Sander hat beim Gesunden-Städte-Netzwerk 2017 teilgenommen, in anderen Regionen besteht die gleiche Fragestellung einer gewählten Vertretung
- Austausch über das eingangs beschriebene prozentuale Verhältnis von themenorientierten Selbsthilfegruppen, es besteht ein Bedarf im psychosozialen Bereich, meist haben die Betroffenen nicht die Kraft, eine Gruppe aufzubauen
- Menschen, die psychische Probleme haben (beispielsweise Angststörungen) fragen zwar an, aber gründen keine Gruppe
- Räume: Austausch über die Räumlichkeiten im Krumbogen 2, welche die Stadt finanziert, aktuell nutzen 15 Gruppen die Räume
- Frage, ob die Möglichkeiten der Raumnutzung den Selbsthilfegruppen bekannt sind
- in der Regel werden allen Gruppe bei der Gründung die Raumnutzungsmöglichkeiten vorgestellt, bei Interesse wird ein Schlüssel ausgehändigt und es werden die Nutzungsbedingungen besprochen
- längerer Austausch über die Öffentlichkeitsarbeit der Selbsthilfe-Kontaktstelle, wo machen Flyer Sinn und wo nicht, in einer akuten Situation besteht meist noch kein Interesse an Informationen, in der Reha-Klinik ist das Wissen um Anlaufstellen wichtig zur Orientierung
- Flyer: Anregung, den Flyer nochmals aktuell an ausgewählte Stellen zu verschicken, auch an Arztpraxen, Reha-Kliniken etc.
- Aufwand für Selbsthilfegruppen: Austausch über die Zunahme von Bürokratie, die Gruppen müssen für die Krankenkassen ausführliche Anträge ausfüllen, um eine Förderung zu erhalten, neben dem Antragsverfahren sind Verwendungsnachweise zu erbringen, die Förderbedingungen sind einzuhalten, 2 Gruppenvertretungen sind mittlerweile zu bestimmen
- Perspektive: zukünftig sollen die Gesamttreffen der Selbsthilfegruppen für einen gegenseitigen Austausch einmal jährlich stattfinden
- abschließend folgt ein Austausch über das BTHG – Bundesteilhabegesetz und die Rolle von Selbsthilfe, Vieles ist zur Ausgestaltung noch ungeklärt
- die Projektgruppe bedankt sich bei den Gästen für ihr Kommen, den ausführlichen Bericht und den guten Austausch

TOP 2 - Stand des Umsetzungsprozesses, 2. Abfrage

- Monique Meier berichtet von der 2. Abfrage des Umsetzungsstandes
- Stand Anfang 2018
- es liegen aktualisierte Informationen zu den 63 Handlungsansätzen vor, die Gesamttabelle zum Umsetzungsstand wurde überarbeitet und an alle Beteiligten zur Kenntnis geschickt
- die Frist zur Rückmeldung für letzte Änderungswünsche und Ergänzungen endet morgen am 16.02.2018
- in der nächsten Woche wird die Vorlage für die Kenntnisnahme erstellt
- die Gesamttabelle zum Umsetzungsprozess wird an folgende Gremien zur Kenntnisnahme weitergeleitet: an den Magistrat, die betreffenden Ausschüsse, die Stadtverordnetenversammlung und schließlich an den Behindertenbeirat
- die kontinuierliche und transparente Dokumentation des Umsetzungsstandes ist für den Prozess sehr wichtig
- Ende 2018 wird dann die 3. Abfrage stattfinden, deren Ergebnisse in den nächsten Teilhaberbericht einfließen sollen

- zusätzlich zur Gesamttabelle, die mittlerweile 45 Seiten umfasst, werden der Aktionsplan in Leichter Sprache und die Anerkennungsurkunde des Bundesministeriums ebenfalls zur Kenntnis gegeben
- Kenntnisnahme in den Gremien folgt, Umsetzungsstand Anfang 2018

TOP 3 - Beschlussvorlage zum 2. Teilhabebericht

- Kerstin Hühnlein hat eine Beschlussvorlage erarbeitet, die beinhaltet, dass der Behindertenbeirat einen zweiten Teilhabebericht zur fortlaufenden Berichterstattung möchte
- der Magistrat wird gebeten, Monique Meier den Auftrag zu erteilen, einen 2. Teilhabebericht gemeinsam mit der Projektgruppe aus u.a. Mitgliedern des Behindertenbeirates zu erarbeiten
- Ziel: der Teilhabebericht soll 2019 vorgelegt werden
- mit den ersten konzeptionellen Arbeiten soll dann Mitte 2018 begonnen werden
- neue Mitglieder sind zur Erarbeitung des 2. Berichtes und in der Projektgruppe ausdrücklich erwünscht
- neue Entwicklungen, beispielsweise zum BTHG werden in den Bericht mitaufgenommen
- Iris Demel informiert, dass sich die AG Inklusion des Behindertenbeirates in AG BTHG umbenannt hat und somit eine gezielte neue Ausrichtung erhält
- Austausch über die aktuellen Entwicklungen in Marburg („Kommunale Gesamtstrategie“, „Kooperative Sozialplanung“ etc.)
- gemeinsam festgelegte Ziele zur Förderung einer Teilhabe von Menschen mit Behinderungen in Marburg könnten als Ziele im 2. Teilhabebericht ausformuliert werden

Bisherige Themensammlung: Schwerpunktsetzung für den 2. Teilhabebericht

1. Daten, Entwicklungen
 - Statistiken: Menschen mit Behinderungen in Marburg
 - Exkurse zu vorhandenen Daten-Erhebungen
2. Aktuelle Informationen durch Experten
 - Veränderungen, u.a. BTHG, PSG III
 - wichtige Themen, wie „Leichte Sprache“
 - Stellungnahmen vom Behindertenbeirat zu verschiedenen Themen und Handlungsfeldern
3. Umsetzung des Aktionsplanes
 - Entwicklungen von 2017 bis 2019
 - Übersicht zu den 63 Handlungsansätzen
 - Neue Bedarfe? Rückmeldungen von den Beteiligten und Betroffenen
 - Handlungsempfehlungen

→ der Magistratsbeschluss ist zur Erarbeitung eines 2. Teilhabeberichtes notwendig

TOP 4 - Termine und Gäste im 1. Halbjahr 2018

- die Projektgruppe wird die Umsetzung des Aktionsplanes auch weiterhin kontinuierlich begleiten und Gäste zum gegenseitigen Austausch einladen, im Sommer 2018 wird dann mit den Vorarbeiten für den nächsten Teilhabebericht begonnen

- Monique Meier gibt die Gäste für die nächsten drei Folgetermine bekannt (Auflistung anbei), darüber hinaus möchte Frau Schlichte von der VHS gern als Gast in die Projektgruppe kommen sowie zu einem späteren Zeitpunkt Herr Bingel und Herr Kossel vom KJC des Landkreises
- Anneliese Mayer, die gemeinsam mit Frau Prof. Gerner und Tina Amend-Wegmann beim übernächsten Termin den Umsetzungsstand der Studie zur Lebenssituation von Mädchen und Frauen vorstellt, kündigt an, ein Raster zur Bestandserhebung an die Mitglieder der Projektgruppe weiterzuleiten, der Schwerpunkt der Studie liegt auf kognitiven Einschränkungen und Hörbehinderungen

Termine im 1. Halbjahr 2018, jeweils von 15 bis 17 Uhr:

Donnerstag, 15. März 2018

- Gäste: Frau Kortus und Herr Visse von der Servicestelle für behinderte und chronisch kranke Studierende (SBS), Beauftragte für behinderte Studierende, Philipps-Universität Marburg
- Handlungsansätze: 1.3.2 Inklusives Hochschulstudium an der Philipps-Universität, 3.7 Barrierefreiheit der Universitätsgebäude, 6.8 Barrierefreies Studienmaterial

Donnerstag, 12. April 2018

- Gäste: Frau Prof. Dr. Gerner, Ev. Hochschule Darmstadt, Studienstandort Schwalmstadt-Treysa und Dr. Amend-Wegmann, Referat für die Gleichberechtigung von Frau und Mann, Stadtverwaltung der Universitätsstadt Marburg
- Handlungsansatz: 9.3 Qualitative Datenerhebung zur Lebenssituation von Frauen und Mädchen mit Beeinträchtigungen: Kooperationsprojekt des Gleichberechtigungsreferates der Stadt Marburg und der Ev. Hochschule Darmstadt/Standort Schwalmstadt

Donnerstag, 14. Juni 2018

- Gast: Frau Methner, EX-IN-Hessen e.V.
- Handlungsansatz: 5.3 Recovery College - die Entwicklung einer Volkshochschule für seelische Gesundheit und Genesung

Unterlagen und Protokolle: <https://www.marburg.de/teilhabe>

Anhang

Jahresbericht 2017 der Selbsthilfe-Kontaktstelle Marburg



Selbsthilfe Marburg

Selbsthilfe-Kontaktstelle Marburg

**35037 Marburg, Biegenstraße 7
Telefon: 06421 / 17699-34, -36**

**Außenstelle:
DER TREFF, 35216 Biedenkopf,
Hainstraße 39, Telefon: 06461 / 9524-0**

**Sprechstunde in Stadtallendorf:
nach telefonischer Voranmeldung**

**Internet: www.selbsthilfe-marburg.de
E-Mail: info@selbsthilfe-marburg.de**

Jahresbericht 2017

Inhaltsübersicht

1. Das Beratungsangebot
2. Umfang der Beratungstätigkeit
3. Themen in der Beratung
4. Neue und ausgeschiedene Gruppen / Gründungsberatung
5. Öffentlichkeitsarbeit
6. Landesarbeitsgemeinschaft Hessische Selbsthilfekontaktstellen / Qualitätssicherung / Fortbildung
7. Statistik
8. Rückblick und Ausblick
9. Daten über die Selbsthilfekontaktstelle
10. Themen der bestehenden Selbsthilfegruppen

1. Das Beratungsangebot

Die Selbsthilfe-Kontaktstelle Marburg ist Anlaufstelle für alle Interessenten* im Landkreis Marburg-Biedenkopf, die sich über Selbsthilfegruppen allgemein informieren wollen, die für sich eine Gruppe suchen oder mit anderen Betroffenen zusammen eine neue Gruppe aufbauen möchten. Die Anliegen der Interessenten stammen sowohl aus dem Bereich der körperlichen und seelischen Erkrankungen als auch aus dem Bereich sozialer Probleme. Es bestehen häufig fließende Übergänge zwischen beiden Bereichen. In persönlichen Gesprächen arbeiten wir zusammen mit den Interessenten heraus, welche Unterstützung dem Wunsch nach einer Selbsthilfegruppe am besten entspricht.

Wir beraten Selbsthilfegruppen auf Wunsch, beispielsweise in der häufig schwierigen Zeit kurz nach der Gruppengründung und wir fördern den Erfahrungsaustausch zwischen Gruppen. Wir bieten Beratungen für Gruppen in Konfliktsituationen an.

Für die Treffen der SHGn stellen wir mietfreie Gruppenräume in einem ehemals städtischen Gebäude in der Nähe des Hauptbahnhofs zur Verfügung. Die Räume wurden u.a. zur Nutzung durch Selbsthilfegruppen an die Nutzergemeinschaft vermietet, die wir zusammen mit der AG Freizeit e.V. bilden. Wir koordinieren im Rahmen der Nutzergemeinschaft die Raumbelagung. Wenn andere Räume gewünscht werden, helfen wir bei der Suche. In Biedenkopf gibt es die Möglichkeit, Gruppenräume in unserem Beratungszentrum DER TREFF zu nutzen.

Wir informieren über Möglichkeiten der finanziellen Förderung für bestehende Selbsthilfegruppen und sind bei Bedarf bei der Antragstellung behilflich.

Wir sind Ansprechpartner für Mitarbeiter anderer Einrichtungen in der medizinischen und psychosozialen Versorgung, die für ihre Klienten eine Selbsthilfegruppe suchen, oder die Interesse haben, beispielsweise die Gründung von Selbsthilfegruppen zu fördern oder sich mit den Prinzipien der Selbsthilfe vertraut zu machen oder Selbsthilfegruppen materiell zu unterstützen.

Die Selbsthilfe-Kontaktstelle als Einrichtung der Bürgerinitiative Sozialpsychiatrie e.V. ist an drei zentralen Orten im Landkreis Marburg-Biedenkopf zu erreichen, und zwar in Marburg in der Biegenstrasse 7, in Biedenkopf beim Beratungszentrum DER TREFF in der Hainstraße 39, und einmal monatlich nach Voranmeldung in Stadtallendorf im Südstadtkiosk Iglauer Weg 6. Die Selbsthilfe-Kontaktstelle ist für die Einwohner somit relativ wohnortnah zugänglich.

Die Angebote der Selbsthilfe-Kontaktstelle sind für die Ratsuchenden kostenlos. Die Mitarbeiter sind fachlich ausgebildet und unterliegen der Schweigepflicht.

*im Sinne der besseren Lesbarkeit wird grammatikalisch nur eine Form verwendet.

Die Selbsthilfe-Kontaktstelle wird gefördert von der GKV-Selbsthilfeförderung Hessen gemäß § 20 h SGB V, von der Stadt Marburg und durch den Landkreis Marburg-Biedenkopf.

2. Umfang der Beratungstätigkeit

Die Anzahl der Anfragen betrug im Jahr 2017 insgesamt 212. Der Schwerpunkt der Beratungstätigkeit lag auf der persönlichen und telefonischen Beratung von 168 Personen, die für sich selber eine Selbsthilfegruppe (SHG) suchten. Außerdem fragten Angehörige von Betroffenen (13 Personen) und Mitarbeiter anderer Einrichtungen (25 Personen) für Familienmitglieder bzw. Klienten oder Patienten nach einer passenden Selbsthilfegruppe. Es nahmen 6 Selbsthilfegruppen Beratung in Anspruch. Detailliertere Zahlen werden weiter unten erläutert.

Bei der Beantwortung von E-Mail-Anfragen bewährt sich unser Service, die Klienten, die eine Telefonnummer angegeben haben, zunächst anzurufen, bevor sie eine E-Mail-Antwort mit einer Einladung zur persönlichen Kontaktaufnahme erhalten. Der Großteil dieser Anfragen konnte so im direkten Kontakt mit den Interessenten geklärt werden. Dafür wird insgesamt mehr Zeit benötigt, als wenn die Interessenten den direkteren Weg per Telefon gewählt hätten.

3. Themen in der Beratung

Der Schwerpunkt der Anfragen lag auch im Jahr 2017 im Bereich „Lebensprobleme / Seelische Belastungen / psychische Erkrankungen“. Die Begriffe Depression, Angst/Panik und andere psychische Erkrankungen sind unverändert die am häufigsten genannten Themen. An zweiter Stelle stehen die Anfragen von Angehörigen bzw. Eltern, die an einer SHG teilnehmen möchten. Der Anteil der „Psycho“-Themen an der Gesamtzahl der genannten Themen beträgt 83 % bei den Betroffenen bzw. 81 % bei allen Anfragenden und ist damit so hoch wie in den Vorjahren.

Tabelle 1 weiter unten gibt einen genauen Überblick über alle Themenbereiche.

4. Neue und ausgeschiedene Gruppen / Gründungsberatung

Es waren fünf neu gegründete Selbsthilfegruppen zu den folgenden Themen zu verzeichnen: SHG Lymph-/Lipödem, Dystonie-SHG, SHG mehrfachsinneseingeschränkte Menschen („LOHUS“ – Leben ohne Hören und Sehen), Selbsthilfegruppe Zwangsstörung, SHG Cannabis als Medikament in der Anästhesie und in der Psychiatrie.

Es sind vier SHGn ausgeschieden: CBASP-SHG, TIM „Trans in Marburg“, Frauen-SHG (Förderverein nach Krebs leben e.V. Biedenkopf), Aphasie-SHG Marburg.

Mit 15 Personen, die sich dafür interessiert hatten, wurde die Gründung einer neuen Selbsthilfegruppe intensiver beraten. Weitere 23 Personen gingen nicht auf den Vorschlag ein bzw. lehnten es ab, über die Möglichkeit einer Gruppengründung zu sprechen.

Bei der Beratung zur Gründung neuer Gruppen spielt es oft eine Rolle, dass Interessenten unter schweren Problemen leiden und fachkundige Hilfe und Anleitung wünschen. Die Initiative und Kraft, eine neue Gruppe zu gründen, bringen wenige Interessierte einfach mit. Oft können sie nur schwer oder nicht motiviert werden, sich näher damit zu befassen.

5. Öffentlichkeitsarbeit

Die Neuauflage unseres Selbsthilfegruppen-Wegweisers, die im Vorjahr hergestellt und an rund 600 Adressen der im Landkreis im Gesundheits- und im psychosozialen Bereich tätigen Fachleute (Mitarbeiter von Beratungseinrichtungen bei freien Trägern und bei kommunalen Stellen, Psychotherapeuten, Ärzte, Krankenkassenmitarbeiter und Kliniksozialdienste) versendet wurde, fand weiter Interesse und kann auch weiter kostenlos nachbestellt werden. Mit dieser Broschüre und mit dem Versand unseres Jahresberichtes regen wir dazu an, Selbsthilfe als unterstützende Möglichkeit in die Beratung oder Behandlung bei den verschiedenen Einrichtungen einzubeziehen und die Information an Klienten, Patienten oder Kunden weiter vermitteln zu können.

Wir haben mit einem Informationsstand an der 1. Versorgungskonferenz unter dem Thema: „Demenz: vor der Diagnose - nach der Diagnose“ teilgenommen, die am 15.11.2017 von Landkreis Marburg-Biedenkopf und Stadt Marburg in Kooperation mit der Alzheimer Gesellschaft Marburg-Biedenkopf e.V. und dem Universitätsklinikum Gießen und Marburg ausgerichtet wurde.

Öffentlichkeitsarbeit fand ansonsten im Zusammenhang mit der Gründung neuer Selbsthilfegruppen statt. An die Selbsthilfegruppen wurden mittels Rundbriefen speziell für sie interessante Informationen weitergeleitet.

6. Landesarbeitsgemeinschaft Hessische Selbsthilfekontaktstellen / Qualitätssicherung / Fortbildung

Die Arbeitstreffen und der Qualitätszirkel der Arbeitsgemeinschaft der Hessischen Selbsthilfekontaktstellen sind der zentrale Ort für den fachlichen Austausch mit Kolleginnen und Kollegen über Erfahrungen in der Beratungsarbeit sowie die Diskussion und die Weiterentwicklung von Konzepten. Die Arbeitstreffen dienen der fachlichen Fortbildung. Das zweite wichtige Thema sind Fragen der Finanzierung durch die Gesetzliche Krankenversicherung, durch die Pflegeversicherung und durch die Kommunen im Rahmen der gesetzlichen Regelungen.

Die regelmäßigen Treffen der Arbeitsgemeinschaft der Selbsthilfekontaktstellen in Hessen und das eigene Qualitätsmanagementsystem unserer Arbeit sind die Standbeine unserer Qualitätssicherung. Das Qualitätsmanagementsystem wird fortlaufend weiterentwickelt. Das Qualitätssiegel der Firma SQ-Cert wurde nach einem erneuten externen Audit erfolgreich erneuert. Die Kosten der Zertifizierung wurden wieder im Rahmen der Projektförderung durch die AOK Hessen getragen.

Es wurden die folgenden Fortbildungsveranstaltungen besucht:

- 39. Jahrestagung der Deutschen Arbeitsgemeinschaft Selbsthilfegruppen e.V. 21. bis 23. Juni 2017 in Konstanz: „Wo bleibt der Mensch?“
- „Beratung und Begleitung von Selbsthilfegruppen“, NAKOS-Fortbildung, 07.-09.09.2017 in Meinhard-Grebendorf

7. Statistik

Im Jahr 2017 nutzten insgesamt 206 Personen das Beratungsangebot der Selbsthilfekontaktstelle. Von den „Betroffenen“ (168 Personen) waren 72,6 % Frauen und 27,4 % Männer. Außerdem nahmen 6 Selbsthilfegruppen die Beratung in Anspruch.

82,7 % der Betroffenen nahm die Selbsthilfe-Kontaktstelle einmalig in Anspruch. Bei 15,5 % der Betroffenen erstreckte sich die Beratung auf bis zu drei Monate, bei 1,8 % länger als drei Monate. Die Beratungen für Angehörige (13 Personen) und für Fachkräfte aus anderen Einrichtungen (25 Personen), die für Betroffene anfragten, waren jeweils einmalige Beratungen.

Unsere Internetseite wurde im Durchschnitt 2753 Mal pro Monat besucht. Die Zahl hat sich damit im Vergleich zum Vorjahr um 1613 verringert.

Tabelle 1: Anfragen nach SHGn, angefragte Themen (Mehrfachnennungen möglich)

Betroffene				Angehörige für Betroffene		Fachkräfte aus anderen Einrichtungen für Betroffene	
Frauen	Anzahl	Männer	Anzahl		Anzahl		Anzahl
Themenbereich „Lebensprobleme / seelische Belastungen / psychische Erkrankungen“:							
Depression *	28	Depression	16	<i>Psychische Erkrankung:</i> Depression (2) Ängste/Panik (1), Burnout (1)	4	<i>Psychische Erkrankung:</i> Depression (5) Sozialphobie (1) Zwangserkrankung (1) Trauer (2)	9
Ängste	5	Ängste	2	Eltern von Kindern mit ADHS	1	<i>Eltern:</i> Epilepsie (1), Eßstörung (1) Adoptiveltern (1)	3
<i>Andere psychische Erkrankungen:</i> Borderline (7), PTBS (5), Selbstwertproblematik (2), Soziale Ängste (1), schizoaffektive Störung (1), ADHS (1), bipolare Störung (1), Zwangsstörung (1), Burnout/Erschöpfung/Überlastung (2)	21	<i>Andere psychische Erkrankungen:</i> Burnout (1), psychische Erkrankung (1), Trauer (1), bipolare Störung (3), Krankheitsängste (1), Hypochondrie / Cyberchondrie (1)	8	<i>Angehörige :</i> nach Suizid (1), Demenz (1)	2	<i>Angehörige:</i> Erwachsene mit Aspergersyndrom (1), Krebskranke (1)	2
<i>Angehörige:</i> psychisch Kranker (6), Alkohol/Sucht (4), CoDa (1), EKS (5), Al-Anon (2), Depression (3) *, Borderline (3) *, Zwangserkrankung (2), ALS (1), , bipolare Störung (1), Psychose (1), Messie-Syndrom (1), psychosomatische Erkrankung (1)	31	<i>Angehörige:</i> Depressivkranke (2), EKS * (2)	4	Hochsensible	1	Mobbing	1
<i>Eltern:</i> Eßstörung (4), adoptierte Kinder * (3), psych. kranke Kinder/ Jugendliche (2), alleinerziehende Mütter (1), Legasthenie (1), behinderte Kinder infolge Geburtshilfefehler (1), Kinder mit Diabetes Typ I (1)*	13	<i>Eltern:</i> Eßstörung (1), Alleinerziehende Väter (1), Adoptiveltern (1)	3	SHG für Jugendliche	1	Kriegstraumata*	1
Hochsensibilität *	13	Trennung	2	Behinderten-Stammtisch	1	Sexualität und geistige Behinderung	1

Betroffene				Angehörige für Betroffene		Fachkräfte aus anderen Einrichtungen für Betroffene	
Frauen	Anzahl	Männer	Anzahl		Anzahl		Anzahl
Eßstörung: Eßsucht (1), Bulimie (2), Anorexie (2)	5	EA	2			Opfer von sexualisierte Gewalt	1
Sexualisierte Gewalt in der Kindheit / Vergewaltigungsoffer	5	Hochsensible *	1				
Verlassene Eltern	2	Eitelkeit	1				
EA-SHG	3	Unfallgeschädigte *	1				
Einsamkeit, Singles	2						
Kindheit mit psych. kranken Eltern / Dysfunktionale Familie	2						
Beziehungsprobleme / Trennung	2						
Psychiatrieerfahrene	1						
Trauer (Kinder/Jugendliche)	1						
Mobbing	1						
i-Tunes-SHG	1						
Adoptivkinder, Suche nach den leiblichen Eltern *	1						
* Gründungsberatung	7	* Gründungsberatung	3			* Gründungsberatung	1
Themenbereich „Erkrankungen und Behinderungen“:							
Asthma / COPD	3	Morbus Crohn	1	Kinder mit Diabetes	1	Schädel-Hirn-Trauma	1
Behinderung *	3	Schlaganfall	1	Diabetes	1	Schlaganfall-Sportgruppe	1
Übergewicht	2	Krebserkrankung (Lymphom)	1	Chronische Schmerzen	1	Diabetes	1
Krebserkrankung	2	Prostatakrebs	1	junge demente Menschen (unter 65)	1	Migräne	1
Multiple Sklerose	1	Übergewicht	1				
Migräne	1	Blasenprobleme	1				
Chron. körperl. Erkrankung nach Borreliose	1	Migräne	1				
Dystonie *	1						
Lymph-/ Lipödem	1						
Schmerz	1						
Herzinfarkt	1						
Diabetes	1						
Allergien/ Unverträglichkeiten	1						
Tinnitus	1						
Fibromyalgie	1						
* Gründungsberatung	2						
Themenbereich Sucht:							
Alkoholabhängige	1	Alkohol- / Medikamentenabhängigkeit	3			Alkoholabhängigkeit	1
SLAA	1	NA	1			Cannabis-/ Drogenabhängigkeit	1
		Sexsucht	1			Medikamentenabhängigkeit	1
		Spielsucht	1			Sexsucht	1

Betroffene				Angehörige für Betroffene		Fachkräfte aus anderen Einrichtungen für Betroffene	
Frauen	Anzahl	Männer	Anzahl		Anzahl		Anzahl
Themenbereich soziale Probleme und Konflikte::							
Transidentität *	1						
* Gründungsberatung	1						
Verschiedenes:							
		MPU-Kurs	2				
Gruppenberatung, Themen (6 Selbsthilfegruppen):							
Suche nach Fachreferenten							2
Entwicklung/Gestaltung des Gruppenkonzeptes							1
Teilnehmerschwund und Problem der unverbindlichen Teilnahme							1
Planung eines Projektes							1
GKV-Förderung (Anerkennungskriterien, Antragstellung, Bestätigung)							1

8. Rückblick und Ausblick

Neben der laufenden Beratungstätigkeit bestand ein Arbeitsschwerpunkt in der Fortführung der im Vorjahr begonnenen Aktivitäten bezüglich verstärkter Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung der Selbsthilfegruppen im Landkreis. Es fanden verschiedene weitere Treffen statt, zu denen die SHGn eingeladen waren sich zu beteiligen. Es ging dabei zum einen um die Fragen rund um die Vorbereitung eines Selbsthilfetages. Zum anderen ging es um Fragen der Beteiligung im Rahmen der Initiative des Landkreises Marburg-Biedenkopf unter dem Titel „Gesundheit fördern – Versorgung stärken“ und des Projektes der Stadt Marburg „Gesunde Stadt Marburg“ sowie die Mitgliedschaft von Stadt und Landkreis im „Gesunde-Städte-Netzwerk“. Auf Einladung dazu nahmen wir an den Sitzungen der drei neu gegründeten Gremien/Arbeitsgruppen teil, um die SHGn zu vertreten. Wir waren dazu aufgefordert worden und nahmen gemeinsam mit dem Vertreter des Landkreises an der Tagung des Gesunde-Städte-Netzwerks in Hamburg teil, wo wir die SHGn und Initiativen im Landkreis repräsentierten.

Diese Aufgabe, nämlich Interessen der SHGn in solchen Gremien zu vertreten, diskutierten wir mit Vertretern der SHGn. Das Ergebnis dieser Diskussion ist in gewisser Weise als ernüchternd anzusehen. Von 92 eingeladenen SHGn nahmen Vertreter aus vier SHGn daran teil. Unsere Frage danach, in welcher Weise eine Vertretung durch uns als Einrichtungsmitarbeiter geschehen kann oder ob es eine realistische Perspektive wäre, dass die SHGn eine eigene Organisation ins Leben rufen, um durch ihre eigenen Vertreter repräsentiert zu sein, wurde recht eindeutig beantwortet: die mit der Vertretung verbundenen Aufgaben übersteigen die Kräfte der SHGn-Teilnehmer, obwohl es als sehr wünschenswert angesehen wurde, dass SHGn ihre eigene Stimme haben. Ein Plan mit dem Ziel, eine eigene Organisation oder Vertretung der Selbstgruppen zu begründen, erscheint unter dieser Voraussetzung als illusorisch. Vorerst – so das Meinungsbild – sollte jedoch die SHK die Vertretung übernehmen. Daraus ergibt sich unter anderem die Aufgabe, themenbezogen für eine Vermittlung in beiden Richtungen zwischen Selbsthilfegruppen und bspw. den genannten Gremien zu sorgen. Eine Auswertung dazu soll im Jahr 2019 geschehen.

Kritische Stimmen blieben nicht aus von Selbsthilfegruppen, die nicht an der Diskussion teilgenommen hatten, die darauf hinwiesen, dass die SHK durch dieses Meinungsbild eher nicht als legitimiert oder vertretungsberechtigt anzusehen ist.

Außerhalb dieser Diskussion waren Meinungsäußerungen aus einzelnen Gruppen zu hören, die auf dasselbe Dilemma zielen: die Befassung mit den eigenen Problemen der Teilnehmer in der Gruppe bindet viel Kraft, und die Befassung mit Aufgaben der Beteiligung in Gremien

über die Gruppe hinaus geht über das Machbare hinaus, obwohl es im Prinzip wünschenswert wäre. Zudem erschien manchen das, was in den neu geschaffenen Gremien verhandelt wird, zu weit entfernt und zu abstrakt im Vergleich zu den Themen, mit denen die Gruppenteilnehmer befasst sind. Insgesamt scheint sich hier die Tendenz abzubilden, dass Selbsthilfegruppen als Beteiligte/ Interessenvertreter an vielen Stellen zunehmend sehr gefragt sind, sie aber daran nur bedingt Interesse haben und zurückhaltend sind, weil sie mit der eigenen Thematik so beschäftigt sind, dass für Interessenvertretung keine Energie mehr vorhanden ist.

Die Vorbereitungen für einen Selbsthilfetag bilden in ähnlicher Weise ab, wie begrenzt die Kapazität von SHGn zu sein scheint, sich über die eigene Gruppenarbeit hinaus zu engagieren. Letztlich erklärten 14 Gruppen verbindlich, dass sie daran mitwirken wollen. Als spürbare Erleichterung wurde es gerne aufgenommen, dass ein sehr großer Teil der konzeptionellen Umsetzung und organisatorischen Arbeit durch eine dafür eingesetzte Honorarmitarbeiterin des Vereins Arbeit und Bildung e.V. in Kooperation mit der SHK geleistet wird und dass Finanzierungsfragen in unkomplizierter Weise durch die Bezuschussung durch die Stadt Marburg beantwortet sind. Die konzipierte PR-Kampagne für die Selbsthilfegruppen mit abschließendem Selbsthilfetag am 7. April 2018, dem Weltgesundheitstag, startet mit einer Zeitungsartikelserie im Januar 2018.

Nicht erfolgreich war bislang der Versuch, im Rahmen der Netzwerkkonferenzen Pflege im Landkreis die Möglichkeiten der SHK vorzustellen, was nun für das Jahr 2018 vorgesehen ist. Informationsbesuche bei weiteren Einrichtungen der psychosozialen und medizinischen Versorgung in der Region sind vorgesehen.

Unvorhergesehen erlitt unsere Arbeit einen Rückschlag, indem wir Mitte des Jahres durch den Bewilligungsbescheid der GKV-Selbsthilfeförderung Hessen erfuhren, dass wir nicht die finanziellen Mittel erhalten, die wir für eine halbe Vollzeitstelle benötigen (und die wir im Vorjahr noch fraglos erhalten hatten). Deshalb mussten wir unsere Personalkapazität im laufenden Jahr wieder reduzieren. Von Seiten der GKV-Selbsthilfeförderung Hessen wurde allen SHKn in Hessen leider erst im November 2017 und nicht schon vor Beginn des Planungszeitraums mitgeteilt (auch wenn die maximale Transparenz sehr begrüßt wurde), wie es im laufenden Jahr zur veränderten Förderung kam und wie in Zukunft die finanzielle Förderung aller SHKn in Hessen errechnet wird. Bislang hatte die GKV seit vielen Jahren weitgehend mit ihrer Förderung kompensiert, wo es von anderen Zuschussgebern geringere Förderbeträge gab. In Zukunft wird nun mit festen Prozentanteilen pro Haushaltsposition gerechnet. Die geplante und bereits begonnene Erweiterung unserer Aktivitäten ist dadurch für das Jahr 2018 stark in Frage gestellt. Es wird zuallererst darum gehen, die Kommunen dafür zu gewinnen, ihren Förderbetrag anzuheben und damit die Tätigkeit der SHK abzusichern.

9. Daten über die Selbsthilfe-Kontaktstelle

Trägerschaft:	Bürgerinitiative Sozialpsychiatrie e.V., Biegenstr. 7, 35037 Marburg
Gründungsjahr:	1984
Mitarbeiter:	drei Fachkräfte (Dipl.-Psych., Dipl.-Soz., Dipl.-Soz.Arb.) mit zusammen 12,5 Wochenstunden, Verwaltungskraft mit 2 Wochenstunden
Einzugsbereich / Einwohnerzahl:	Landkreis Marburg-Biedenkopf / 244.551 (Hessisches Statistisches Landesamt, Stand: 30.9.2016)
Öffnungs-/ Sprechzeiten:	Marburg: Mo, Di und Do 14-15, Mi 9-10; Biedenkopf: Mo bis Fr 10-12, Do 16-18; Stadtallendorf: nach telefon. Voranmeldung
Räumlichkeiten / Adressen:	Marburg: Büro-/Beratungsräume: Biegenstr. 7, Gruppenräume: Krumbogen 2 Biedenkopf: Büro-/Beratungs-/Gruppenräume: Hainstr. 39 Stadtallendorf: Beratungsraum: Iglauer Weg 6 (Südstadtkiosk)
Leitbild, Ziele, Aufgaben:	Konzept in der Fassung vom Mai 2010; Qualitätsmanagementhandbuch, Stand März 2017
Qualitätssicherung	„Qualitätssiegel Selbsthilfekontaktstelle“, verliehen am 14.3.2011 durch die SQ Cert GmbH, erneuert am 18.3.2017
Kooperationspartner in der Region:	- AG Freizeit e.V. - Magistrat der Stadt Marburg, Fachbereich Familie, Jugend und Soziales - Magistrat der Stadt Stadtallendorf und Projekt Soziale Stadt - Volkshochschulen der Stadt Marburg und des Landkreises Marburg-Biedenkopf - Arbeit und Bildung e.V.

10. Themen der bestehenden Selbsthilfegruppen

AA – Anonyme
 Alkoholiker
 Adipositas
 Al-Anon Familiengruppen,
Selbsthilfegruppe für Angehörige und Freunde von Alkoholabhängigen
 Alkoholabhängigkeit
 Alleinerziehende (*Mütter und Väter*)
 ALS
 Altersdemenz (*Angehörige*)
 Altersdiabetes
 Alzheimer (*Angehörige*)
 Amyotrophe Lateralsklerose (ALS)
 Angehörige (ALS)
 Angehörige (Altersdemenz)
 Angehörige (Alzheimer)
 Angehörige (Amyotrophe Lateralsklerose)
 Angehörige (Demenz)
 Angehörige (Drogenabhängigkeit)
 Angehörige (psychische Erkrankung)
 Angehörige (Suchterkrankung)
 Anonymous (AA, Al-Anon, NA, SLAA, EKS, EA)
 Anorexie (*Eltern betroffener Kinder/Jugendlicher*)
 Anus praeter
 Aphasie
 Apnoe
 Apoplex
 Asthma (*Erwachsene*)
 Augenerkrankung
BDH
 Bechterew-Erkrankung
 Behinderung
 Behinderung (*Kinder*)
 Bipolare Störung
 Blindheit
 Blutkrebs
 Borderline
 Brustkrebs
 Bulimie (*Eltern betroffener Kinder/Jugendlicher*)
 Chorea Huntington
 Cochlea-Implantat
 Colostomie
 COPD
 Defibrillator
 Demenz (*Angehörige*)
 Depression
 Diabetes
 Dialyse (*Erwachsene*)
 Down-Syndrom (*Eltern*)
 Drogenabhängigkeit
 Drogenabhängigkeit (*Angehörige*)
 Dyskalkulie (*Erwachsene, Kinder, Eltern*)

Dystonie
 EA - Emotions Anonymous,
Selbsthilfegruppe für emotionale und seelische Gesundheit
 EKS - *Erwachsene Kinder aus suchtkranken und dysfunktionalen Familien*
 Eltern (*Kinder mit Behinderung*)
 Epilepsie
 Eßstörung (*Eltern betroffener Kinder/Jugendlicher*)
 Fehl-/Früh-/ Totgeburt
 Fibromyalgie
 Frauen (*Fehl-/Früh-/Totgeburt*)
 Frauen (*Krebserkrankung*)
 Frauen (*Opfer sexualisierter Gewalt in der Kindheit*)
 Frauenselbsthilfe nach Krebs
 Freundeskreis
 Gehörlose (*Erwachsene*)
 Glaukom
 glücklose Schwangerschaft
 grüner Star
Herzerkrankungen
 Herzsportgruppe
 Hinterbliebene
 Hirnschädigung
 Hirnverletzung
 Hochsensibilität
 Hörbehinderung
 Huntingtonsche Krankheit
ILCO
 Ileostomie
 Inklusions-Kindertreff
 Insuliner
Kehlkopfloose
 Kehlkopfooperierte
 Kinder (*Down-Syndrom*)
 Kinder (*Krebserkrankung*)
 Kinder (*Trisomie 21*)
 Kinderlähmung
 Kleinwüchsigkeit (*Betroffene, Angehörige*)
 Knochenkrankung
 koronare Herzerkrankung
 Körperbehinderung
 Krebserkrankung (*Erwachsene*)
 Krebserkrankung (*Kinder*)
 künstlicher Darm-/Blasenausgang
Legasthenie (*Erwachsene, Kinder, Eltern*)
 Lese-Rechtschreib-Schwäche
 Leukämie (*Erwachsene*)
 Leukämie (*Kinder*)
 Liebessucht (*SLAA - Anonyme Sex- und Liebessüchtige*)
 Lungenemphysem
 Lungenerkrankung
 Lymph-/Lipödem

Magersucht (*Eltern betroffener Kinder/Jugendlicher*)
 manisch-depressive Erkrankung
 Medikamentenabhängigkeit
 Migräne (*Erwachsene*)
 Morbus Bechterew
 Morbus Huntington
 Multiple Sklerose
 Muskelkrankheiten
 Mütter
 Myasthenie
 Myelom
NA - Narcotics Anonymous
 Nierenerkrankung (*Erwachsene*)
Opfer sexualisierter Gewalt in der Kindheit (*Frauen*)
 Osteoporose
Parkinson
 Plasmozytom
 Poliomyelitis
 Prostatakrebs
 Psychiatrie-Erfahrene
 psychische Erkrankung
 psychische Erkrankung (*Angehörige*)
 psychische Gesundheit
Rechenschwäche
 Rheuma (*Erwachsene*)
Schizoaffektive Störung
 Schlafapnoe
 Schlaganfall
 Schmerz (*Cannabis-Behandlung*)
 Schnarchen
 Schüttellähmung
 seelische Gesundheit
 Sehbehinderung
 Sexsucht
 sexualisierte Gewalt in der Kindheit (*Frauen*)
 Sinnesbehinderung, mehrfach
 SLAA – *Anonyme Sex- und Liebessüchtige*
 Suchterkrankung
 Taubheit
 Trauer
 Trisomie 21 (*Eltern*)
U
 Übergewicht
 Urostomie
 Uveitis
Väter
 verwaiste Eltern
 Verwitwete
Weichteilrheuma
 Wildwasser
Zuckerkrankheit
 Zwangsstörung